

Welt Trends

Das außenpolitische Journal

Militär und Vertrauen



multipolar

Vertrauensbildung nötig
Russlands Doppelstrategie
Konflikt China–USA
Nukleares Nordkorea

Historie

Der „Hitler-Stalin-Pakt“

Analyse

Die türkische Syrienpolitik

Kommentar

Schottland im Brexit-Chaos

ISSN 0944-8101 | 4,80 €
ISBN 978-3-947802-08-1



4

WeltBlick

- 4 Die verratene arabische Revolution
Stefan Liebich
- 8 Populismus made in Austria
Fritz Edlinger



12

„Im Mittelmeer aktiv, weil die EU versagt“

Interview mit Philipp Frisch von Ärzte ohne Grenzen

18

multipolar: Militär und Vertrauen

- 20 Vertrauensbildung in der Sackgasse?
Wolfgang Kubiczek
- 26 Russlands Doppelstrategie
Rainer Böhme und Wilfried Schreiber
- 32 Konflikt China–USA im Pazifik
Bernd Biedermann
- 38 Nukleares Nordkorea – Wille und Motive
Wulf Lapins



44

Abgelichtet: NATO-Speerspitze übt

Christian Spicker





Historie: Der „Hitler-Stalin-Pakt“

52

Erhard Crome

Nachruf: Helmut Matthes

57



Analyse: Die türkische Syrienpolitik

58

Ergin Günes

Impressum

64

Bücherschau: Verlust und Wiedergeburt

65



Schottland: Starker Partner Europas

69

Kommentar von Bill Kidd

Wort und Strich

72

Starker Partner Europas

Schottland, Brexit und EU

Bill Kidd

Seit drei Jahren kämpft Schottland dafür, seinen Platz in Europa zu sichern und das Votum seines Volkes auf das Recht, in der EU zu bleiben, zu verteidigen. Das reicht von der Emergency Bill¹ im schottischen Parlament 2018 bis hin zu Bemühungen der schottischen Regierung, mit der britischen zusammenzuarbeiten. In Übereinstimmung mit dem Wunsch vieler Schotten nach Unabhängigkeit bereitet die schottische Regierung derzeit Gesetze vor, die nach einem erfolgreichen Unabhängigkeitsreferendum garantieren sollen, dass Schottland die EU-Mitgliedschaft anstreben kann. Das entspricht der Abstimmung beim EU-Referendum am 23. Juni 2016, bei dem Schottland sich mit 62 Prozent für das Verbleiben in der EU aussprach. Jüngste Umfragen zeigen, dass sich diese Zahl seither weiter vergrößert hat: Zwei Drittel der schottischen Wähler unterstützen nun den Verbleib in der EU.

Während dieser drei Jahre sind die schädlichen Auswirkungen eines Brexit klargeworden. Als weltweit fünftgrößte Wirtschaft ist Großbritannien von der am schnellsten wachsenden Wirtschaft der G7 zur langsamsten 2018 abgesunken. Mehr noch, Schottlands Chefökonom warnte Anfang des Jahres, dass ein No-Deal-Brexit die schottische Wirtschaft in die Rezession stoßen könnte, mit einem Rückgang des BIP von sieben Prozent. Andererseits zeigen die Fakten die wachsenden Beziehungen zwischen schottischen Jobs und unserem Handel mit der EU. Das Fraser of Allander Institute, ein unabhängiges, mit der University of Strathclyde (Glasgow) verbundenes Forschungszentrum, berichtete, dass seit 2017 die erhöhte EU-Nachfrage nach schottischen Exporten zur Schaffung von 9.000 neuen Arbeitsplätzen in Schottland führte; insgesamt gehen 144.000 schottische Jobs zurück auf die von Schottland in die EU exportierten Waren und Dienstleistungen im Wert von 14,9 Milliarden Pfund. Die seit dem Referendum von 2016 wachsenden Verbindungen zwischen Schottland und der EU verdeutlichen, wie negativ der Effekt eines Brexit,

1 Die Emergency Bill (Notstandsgesetz) des Schottischen Parlaments von 2018 dient der Vorbereitung Schottlands auf den Brexit und soll sichern, dass die autonomen Rechte Schottlands auch nach dem Austritt des Vereinigten Königreiches aus der EU bestehen bleiben. Ein ähnliches Gesetz verabschiedete auch das Parlament von Wales.

gar eines No-Deal-Brexit, sein würde. Ziel der schottischen SNP²-Regierung ist es, diese negativen Folgen zu vermeiden. Die EU-Mitgliedschaft hat die schottische Wissenschaft wie auch die Erneuerung und die Investitionen in unsere Gemeinden bedeutend gefördert. Die große Mehrheit der Schotten befürwortet, dass sich unsere politische Energie auf positive und produktive Ziele konzentriert, die unsere Gesellschaft verbessern. Je langwieriger der Brexit wird, desto mehr politische und Verwaltungsressourcen werden von produktiven inländischen Zwecken abgeleitet.

Nach Auffassung meiner Partei, der SNP, hat Schottland das Potenzial, sich als kleine, aber starke europäische Nation zu entwickeln, auf gleichberechtigter Basis mit anderen europäischen Staaten. Es teilt die europäischen Werte; die SNP ist eine der wenigen Parteien gewesen, die in Westminster seit dem EU-Referendum von 2016 konsequent die enge Verbindung mit der EU gefördert hat. Seitdem sich ein zweites Referendum als Möglichkeit abzeichnet, unterstützt die SNP diesen Vorschlag. Leider geht das im gegenwärtigen Wettbewerb in der Tory-Führung um den Posten des Premierministers unter, keiner der Kandidaten hat ein zweites Referendum vorgeschlagen. Eigensinnig drängen Boris Johnson und Jeremy Hunt darauf, die EU vor Jahresende zu verlassen. Der Wettkampf in der Führung hat den Briten wenig Klarheit über erreichbare und realistische nächste Schritte im Brexit-Prozess verschafft, wobei die britische Labour-Opposition von Tag zu Tag zweideutiger auftritt.

Schottland hat genug. Nach der SNP-Frühjahrskonferenz und unserem Erfolg in den EU-Wahlen, bei denen die SNP drei der sechs schottischen Plätze im EU-Parlament gewann, bereitet Nicola Sturgeon, First Minister of Scotland, Gesetze vor, um ein zweites Unabhängigkeitsreferendum möglich zu machen. Im Unterschied zu Westminster verfügen wir hier in Holyrood³ über die Stimmen und den Parteizusammenhalt, um das voranzubringen.

Abgesehen vom Brexit haben eine große Anzahl schlecht kalkulierter innenpolitischer Maßnahmen der Tory-Regierung die Lebensbedingungen vieler Menschen verschlechtert; aufeinander folgende Kürzungen sozialer Dienste trafen die Ärmsten der Gesellschaft. Das ist inakzeptabel. Die Auswirkungen dieser Einschnitte habe ich in meinem Wahlkreis feststellen können. So werden die von den Gemeinden geführten Lebensmitteltafeln zunehmend belastet. Unsere Bürger zu schützen, Ungleichheit zu

2 Scottish National Party.

3 Stadtteil von Edinburgh, Standort des schottischen Parlaments, analog zu Westminster als Sitz des britischen Parlaments.

reduzieren und die Gemeinden zu fördern – darauf sollten wir uns konzentrieren, nicht auf den Brexit. Auf was ich besonders stolz bin, ist das Engagement der SNP zur Reduzierung der Kinderarmut. Seit wir Gesetze eingeführt haben, welche die schottische Regierung dazu anhalten, die Armut zu verringern, ist Schottland zu dem Land des Vereinigten Königreiches mit der geringsten Kinderarmut geworden. Nach wie vor wirkt jedoch die Politik der britischen Regierung auf die schottischen Wähler ein und unterminiert die Anstrengungen des schottischen Parlaments. Das alles betrifft auch den Wunsch der politischen Parteien im schottischen Parlament und der Befürworter der schottischen Unabhängigkeit nach einer zweiten Chance.

Die Abstimmung über die schottische Unabhängigkeit 2014 war sehr eng – 45 Prozent stimmten dafür. David Cameron, der damalige konservative Premierminister, erzählte den Wählern vor der Abstimmung, der einzige Weg für die Schotten, in der EU zu bleiben, sei, dafür zu stimmen, Teil des Vereinigten Königreiches zu bleiben. Einige Monate nach der Abstimmung kündigte er jedoch ein Referendum über die fortgesetzte EU-Mitgliedschaft an. Diese Lüge, die viele Wähler beeinflusste, erfüllte die Schotten mit Misstrauen. Ich hoffe, dass Schottlands Platz in Europa gesichert wird als der einer unabhängigen, auf die Zukunft orientierten, pro-europäischen Nation. Wir wollen zusammenarbeiten mit unseren europäischen Partnern, um eine nachhaltige, grüne Politik einzuleiten, mit dem Fokus auf Gerechtigkeit und der Bekämpfung der Armut, der Förderung guter und fairer Geschäfte und der Kooperation in Wissenschaft und Forschung. 🌐

Aus dem Englischen von Hubert Thielicke

Bill Kidd

geb. 1956, seit 2007 für die SNP im schottischen Parlament; Wahlkreis: Glasgow, Annesland; Vorsitzender des Parlamentsausschusses für Standards, Verfahren und öffentliche Ernennungen

bill.kidd.msp@scottish.parliament.uk

